



- 1 Neubeginn** durch Rückwendung und Verfremdung: Vordach, Türumrandung, Sockel sind von Jourdan und Müller neu interpretiert.
- 2 Handarbeit** Statt teurer Computersimulationen, die Wirklichkeit vortäuschen, nutzten die Architekten der 80er-Jahre noch Pinsel und Farben für ihre Visionen.
- 3 Kulissenbau** Säulen, Bögen und Kapitelle frei geordnet: ein Blick von links auf die Hauptfassade.



Geehrte Postmoderne

Erst kritisiert, nun Kult: Die Zeit lehrt uns den PoMo-Stil schätzen – am Beispiel der einstigen Landeszentralbank in Frankfurt, gebaut von den Architekten Jourdan/Müller.



„Vorsicht: Das Haus macht schwindelig“ – so begann unter der Überschrift „Villa Kunterbunt“ 1988 eine Kritik über ein damals brandneues Frankfurter Bankgebäude (A&W 3/1988), das die Architekten Jochem Jourdan und Bernhard Müller vom Büro PAS bewusst mit gestrigen Stilmitteln gestaltet hatten. Die damalige Landeszentralbank in Frankfurt (heute Hauptverwaltung der Bundesbank in Hessen) irritierte Bedienstete und Besucher: Denn statt Hochhaustürme wie jene der benachbarten Deutschen Bank zu bauen, hatten sie aus zwei historistischen Villen, der ehemaligen Reichsbankhauptstelle von 1932 und einem Neubau ein Architekturensemble gebildet mit einer imposanten neuen Haupthalle und den kammartig um sechs Gartenhöfe gebauten Büroriegeln.

Sie gehörten zu der jungen Generation von Architekten, die die in die Jahre gekommene – und nach ihrer Ansicht verkommene – „Rechteck-Moderne“ durch eine Rückwendung herausforderte. Zwischen sorgfältig bearbeitetem Oberkirchener Sandstein setzten sie ein kunstvolles Elaborat aus neuartigen Segmentbögen, Kapitellen und Ornamenten. Doch der Griff in den Baukasten vergangener Jahrhunderte unter dem Etikett Postmoderne galt schon bald als Fehlgriff. Die in den späten 80er-Jahren folgenden Dekonstruktivisten und Vertreter des ►



1 Machtzentrum im Bankimperium. Der große Konferenzsaal diente früher der Landeszentralbank und heute der Bundesbank, Hauptfiliale Frankfurt.
2 Sammelpunkt Eingangshalle mit dem Gemälde „Die Entstehung des Papiergeldes“ von Siegfried Rischer. Zu erreichen durchs Reichsbankgebäude, Taunusanlage 5. **3 Architekturzitat** Ein Vorbild bot Oskar Schlemmers Bild „Bauhaustreppe“ (1932).



► Hightech wie Coop Himmelb(l)au, Zaha Hadid, Rem Koolhaas, Norman Foster oder Frank Gehry ließen die sogenannte Postmoderne wie eine gemauerte Humoreske erscheinen.

Als letzten Sommer das Deutsche Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt mit einer großartigen Ausstellung an seine Gründung vor 30 Jahren erinnerte und den ersten Direktor und Spiritus Rector der Postmoderne Heinrich Klotz (1935 bis 1999) ehrte, kehrte sich die Meinung. Die Show wurde ein Mega-Erfolg. In Tausenden Blognachrichten gratulierten Besucher für die gelungene Sicht auf die Postmoderne, nun liebevoll „PoMo“ genannt.

Jochem Jourdan (geboren 1937), inzwischen zwar mit leicht gebückter Haltung, aber immer noch mit mächtigem Schritt, gehört mit Bernhard Müller zu den deutschen Architekten, die sich um die Postmoderne verdient gemacht haben; zu ihren wichtigsten



Bauten gehören die Documenta-Halle in Kassel und ein Stadthaus auf dem Frankfurter Römerberg. Doch was heißt „postmodern“? „Alle Spielarten der Architektur im ausgehenden 20. Jahrhundert sind post-modern“, so Jochem Jourdan „auch der Dekonstruktivismus.“ Sein Ansatz ist ein anderer: „Seit der Aufklärung, spätestens mit der Ablösung der alten Herrschaftssysteme von Kaiser und Kirche, sind der Architektur Bilder und Vokabular für Erzählungen ausgegangen!“ Doch er findet Erzählbares zum Beispiel in den ersten Jahrzehnten ►

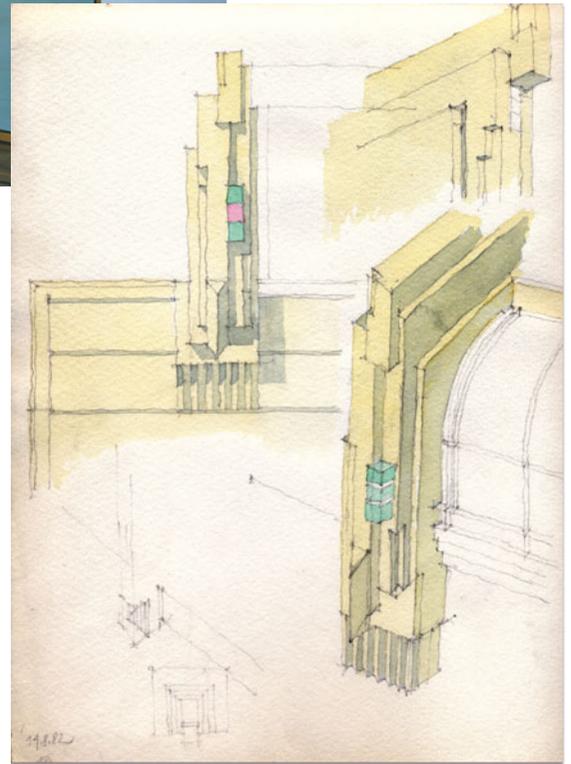


- 1 Wandschmuck** Für den historischen Saal in der Deutschen Reichsbank wählten Jourdan und Müller Wandreliefs nach Art des holländischen De Stijl.
- 2 Fassadenschmuck** Studien für Wanddetails in der architektonischen Sprache Carlo Scarpas.
- 3 Insel im Bankenquartier** Zusammen mit den beiden alten Villen, dem Reichsbankgebäude von 1932 (vorn), den kammartig angeordneten Büro Neubauten samt Gartenhöfen bedeckt die frühere Landeszentralbank anderthalb Hektar.

„Die Postmoderne erschien als gemauerte Humoreske.“

► des 20. Jahrhunderts, der Epoche, die in der Kunstgeschichte „die Moderne“ genannt wird: In die Landeszentralbank montiert er gebaute Bilder eines von Peter Behrens für die damalige Hoechst AG entworfenen Treppenhauses, auch Mauerreliefs des Konstruktivisten Kasimir Malewitsch sowie eine gläserne Kassettendecke, ähnlich wie sie der Jugendstilarchitekt Otto Wagner in die Wiener Sparkasse eingebaut hatte.

Wahrnehmungen ändern sich. Weniger bunt, beinahe pastellig wirkt das Ensemble heute – und zeigt Patina. Die flachwurzeln Bäumchen in den Innenhöfen sind erwachsen geworden. Geldscheine werden nicht mehr in einem eigenen Saal per Hand gezählt, und ein Großteil der bundesdeutschen Goldreserven liegt auch nicht mehr unter dem Boden der großen Halle. Doch die neue Generation von Angestellten der heutigen Bundesbank, die sich weitgehend um die Bankenaufsicht kümmert, fühlt sich in der Atmosphäre von Solidität, Haltbarkeit und Heimeligkeit wohl; und un-



gewöhnlich ist sie allemal, denn es ist (nur) ein Behördenhaus und wäre heute bei verdreifachten Baupreisen nicht mehr finanzierbar.

Schwindelig macht das Haus heute niemanden mehr, dafür ist es in doppeltem Sinne ein Steinbruch – eben für alle, die sich für Bau- und Architekturgeschichte interessieren und aus ihr lernen wollen. Ob die neue Europäische Zentralbank, die am Mainufer gerade bezogen wird und von den dekonstruktivistischen Architekten Coop Himmel(l)au stammt, die alte Landeszentralbank als „ungewöhnlichste Bank der Bundesrepublik“ (so die „Süddeutsche Zeitung“) wird ablösen können, wird sich zeigen. Jochem Jourdan jedenfalls hält sie für ein sehr gutes Gebäude.

Dirk Meyhöfer

Mehr im Register ab Seite 180